

Erfahrungen mit Gemeindepflanzung in Deutschland, Chancen und Grenzen

Internationales Symposium Greifswald – 7. Oktober 2005:

I. Der „Rezeptionsweg“ von church planting in Deutschland

„Vision ist die Kunst, Unsichtbares zu sehen.“ (Jonathan Swift, 1667 – 1745)

Begeisterung:

Church planting als Aufbruchsbewegung in der anglikanischen Kirche begeistert etwa seit fünfzehn Jahren Menschen auch in unserem Land.

Auf diesem Hintergrund versucht die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, das Handlungswissen der anglikanischen Kirche im Blick auf einen missions- und menschenorientierten Gemeindeaufbau für unsere deutsche Situation fruchtbar zu machen.

Resignation:

Nur wenige Gemeinden in Deutschland sind aufgebrochen und haben eine Gemeinde gepflanzt. Die „Arbeitsgruppe Gemeinde pflanzen bei der AMD“ steht vor der Frage, den Versuch, church planting in Deutschland zu beheimaten, aufzugeben oder aber eine konzertierte Aktion zu wagen.

Aufbruch:

Start (2002) des Projektes „Gesucht: Zehn Gemeinden, die es wagen, in den nächsten drei Jahren eine Gemeinde zu pflanzen“.

1. Entwicklung und Verteilung eines Flyers.
2. Sicherung der Domain **www.gemeinde-pflanzen.de** und Gestaltung einer Homepage.
3. Neun Gemeinden nehmen am Modellprojekt teil.

II. Von der Schwierigkeit, Visionen zu erden!

„Der weiteste Weg ist der vom Vorsatz zur Verwirklichung.“ (Wilhelm Raabe, 1831 – 1910)

Aspekte, warum „church planting“ in Deutschland bisher nicht beheimatet werden konnte:

- Die Vision von Gemeinde pflanzen konnte trotz aller Bemühungen nicht ausreichend vermittelt werden.
- Der Paradigmenwechsel von der Versorgungs- zur Beteiligungskirche steht immer noch aus.
- Das Paradigma der flächendeckenden Versorgung blockiert die Entwicklung alternativer Gestaltungsformen von Gemeinde.
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind mit der Begleitung des Bestehenden oft bis an die Grenze der Belastbarkeit gefordert. 80 % aller Ressourcen einer Gemeinde werden für 20 % der Gemeinde eingesetzt. Für Neues bleibt keine Kraft.
- In den Gemeinden fehlen Leitungspersönlichkeiten für grenzüberschreitende Initiativen.
- Das bestehende Kirchensteuersystem bremst die Veränderungsbereitschaft.
- Ohne „Anschubhilfe“ sind Gemeinden mit den Anforderungen einer Gemeindepflanzung überfordert.

Kirchenordnungen sind nach wie vor monotypisch auf die Parochialgemeinde fixiert.

Die im Zusammenhang mit einer Gemeindepflanzung zu lösenden rechtlichen Probleme sind in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Recht der betroffenen Landeskirche zu regeln.

Die aufgetauchten rechtlichen Problemstellungen bei den neun Modellgemeinden sind kleiner als befürchtet. Allerdings finden sich die meisten Pflanzungen erst in der Anfangsphase. Wenn Pflanzgemeinden den Status einer eigenen Gemeinde bekommen sollen, werden die rechtlichen Schwierigkeiten zunehmen.

Schließlich: Das Reich Gottes in Gestalt einer realexistierenden gemeindlichen Monokultur begrenzt weithin unsere Phantasie!

Deshalb ist unser Modellversuch wichtig, weil wir Modellgemeinden brauchen, die veranschaulichen, was Gemeinde pflanzen ist.

III. Gemeinde pflanzen als Modell einer Kirche der Zukunft

„Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist!“ (Victor Hugo, 1802 – 1885)

Gemeinde pflanzen ist in der Umbruchssituation, in der Kirche heute existiert die Chance, ein neues „Betriebssystem“ (von DOS zu Windows Vista) zu installieren.

Kennzeichen des Betriebssystems von Pflanzgemeinden als Kennzeichen einer Kirche von morgen:

A) Missionarisches Leitbild

Pflanzgemeinden haben ein geklärtes und kommuniziertes missionarisches Leitbild.

„Church planting is a love affair between church and mission!“

Gelingende Gemeindeentwicklung lebt stark von der „Identität“ (corporate identity) einer Gemeinde.

B) Beteiligungskirche und Teamarbeit

Die Kirche der Zukunft ist eine Kirche mit sehr wenigen bezahlten Mitarbeiter/innen, aber vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Zum genetischen Code von Pflanzgemeinden gehört die Arbeit im Team.

C) Nicht Integration in Vorhandenes, sondern spezifische Angebote für Zielgruppen

In einer sich ausdifferenzierenden Gesellschaft spielen soziologische Fragestellungen, insbesondere auch die Erkenntnisse der Milieuforschung für die Gemeindeentwicklung eine immer größere Rolle. Gemeindeforschung traditioneller Prägung hat zum Ziel die Integration von Menschen in eine vorhandene und vorgeprägte Gemeinde. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Menschen sich der Gemeinde anpassen. Church-Plant-Gemeinden drehen diesen Vorgang um: sie passen die Gemeindeangebote den Menschen an.

Nicht Integration in Vorhandenes, sondern Schaffung spezifischer Angebote für Zielgruppen (homogenous units principle).

D) Kirche zukunfts-fähig aufstellen

„Kirche unter Veränderungsdruck“.

Gemeinde pflanzen ist u. E. eine Antwort auf vielerlei Herausforderungen, wie z.B. Regionalisierung, Klärung der „Mission“ der Kirche, Finanz- und Mitarbeiterprobleme, Milieuerengung u.a.

Ziel ist eine „buntere“ kirchliche Landschaft in einer komplexen Gesellschaft.

Konkret geht es darum, dass eine Gemeinde, ein Kirchenkreis, ein Jugendverband oder ein anderer Träger „zu neuen Ufern“ aufbricht und in einem kirchlich wenig erreichten Gebiet oder für einen der Kirche entfremdeten Personenkreis eine neue Gemeinde „pflanzt“.

E) Den Wandel gestalten

Es fehlt eine Kultur der Gestaltung von Veränderungsprozessen.

Das Pflanzen von Gemeinde beinhaltet die Chance, Neues zu wagen, und zwar in einem neuen Raum, der gestalterische Spielräume bietet! Neuer Wein gehört in neue Schläuche.

Zu den Chancen und Notwendigkeiten von Gemeinde pflanzen gehört, den Gemeinden methodisch und inhaltlich auf dem Weg zu einer Pflanzung zu helfen.

Zum Schluss:

Ganz offensichtlich bietet church planting mit seinem Betriebssystem Lösungsansätze für eine Kirche auf ihrem Weg in die Zukunft.

Gemeinde pflanzen ist eine Idee, deren Zeit gekommen ist!

Berlin, 5. Oktober 2005 – Volker Roschke